

Stationstext Geschwister-Scholl-Platz

Klara:

Aber wie konnte es überhaupt so weit kommen. Wieso konnte ich gezwungen werden, mein Haus zu verkaufen?

Sprecher:

In den Jahren vor 1933 war die Stimmung in der deutschen Bevölkerung schlecht. Das Land litt unter den Folgen des verlorenen Ersten Weltkriegs. Viele sahen den Friedensvertrag von Versailles als Demütigung und Schande für Deutschland. Als Folge der Weltwirtschaftskrise waren Millionen von Menschen arbeitslos. Die nationalsozialistische Wahlpropaganda versprach, die Massenarbeitslosigkeit zu beenden und Deutschland wieder stark zu machen. So sollte „seine Stellung“ als Weltmacht zurückerobert werden.

Klara:

Die Lage für uns Juden wurde immer unerträglicher und bedrohlicher. Die Nationalsozialisten machten uns jüdische Menschen zum Sündenbock und schoben uns die Schuld für politische und wirtschaftliche Probleme der Gesellschaft zu.

Es war eine schreckliche Zeit und ich hatte oft so Angst auf die Straße zu gehen. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 kam es dann in ganz Deutschland zu brutalen Gewaltausbrüchen, auch hier in meiner Heimatstadt Würzburg.

Wie wir später erfahren haben, trafen sich in dieser Nacht die Geheime Staatspolizei und Mitglieder von SA und SS im Innenhof der Würzburger Residenz zu einer Kundgebung. Von dort zog die Menge durch die Innenstadt, zerstörte und plünderte jüdische Einrichtungen und Geschäfte. Sie kannten keine Grenzen. In unserer Synagoge in der Domerschulgasse wurden die Thorarollen aus dem Haus geschleppt und verbrannt! Zur gleichen Zeit wurde in Heidingsfeld die Synagoge angezündet und brannte aus.

Sprecher:

Ein Opfer dieser Nacht war auch der jüdische Weinhändler Ernst Lebermann. Eine Gruppe von Schlägern hatte ihn im Nachthemd auf die Straße getrieben. Notdürftig bekleidet schleppte man ihn zur Polizeiwache und von dort in das Landgerichtsgefängnis in der Ottostraße.

Hier erlitt er einen Schlaganfall, an dessen Folgen er kurze Zeit später im Krankenhaus verstarb. Er war nicht das einzige Opfer. In dieser Nacht kamen insgesamt etwa 1.300 Menschen in Deutschland ums Leben.

Klara:

In den nächsten Tagen begegnete ich beim Einkaufen zahlreichen Menschen, die sich über die Lärmbelästigung und die Zerstörung beschwerten – das Leid der jüdischen Bevölkerung schien sie aber gar nicht zu interessieren!

Ich hatte das Gefühl, dass in der Bevölkerung der politische Widerstand gegen die Nazis nun ganz zusammengebrochen war.

Sprecher:

„Öffentlichen Widerstand gab es leider zu wenig. Aber es gab ihn, zum Beispiel Menschen, die jüdische Mitbürger unterstützten, sie mit Essen versorgten oder sogar versteckten. Und es kam auch zu kleineren Widerstandsaktionen, wie das Nichtzeigen des Hitlergrüßes oder das Hören ausländischer Musik.“

Eine bedeutende Aktion des Widerstands ging zum Beispiel von den Geschwistern Scholl in München aus. Wir stehen hier an dem Platz in Würzburg, der zum Gedenken an diese Widerstandsgruppe nach ihr benannt wurde.

Das ehemalige Landgericht und das Landgerichtsgefängnis, in das der jüdische Weinhändler Ernst Lebermann verbracht wurde, liegt genau gegenüber in der Ottostraße.